



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 78.

Welzheim, Donnerstag den 24. Mai 1900.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Welzheim.

Die Mitglieder des Amtsversammlungs Ausschusses

treten am nächsten Samstag den 26. dieses Monats vormittags 9 Uhr auf dem Rathause dahier zu einer Sitzung zusammen.
Den 23. Mai 1900.

K. Oberamt.
W a i b l i n g e r.

Himmelfahrt.

Der Tag der Himmelfahrt Christi erinnert uns daran, wo unsere wahre Heimat ist. Mag auch die Erde noch so schön in Frühlingspracht sich kleiden und der sichtbare Himmel noch so heiter auf die blühenden Fluren herniederblauen, wir wissen es alle und empfinden es, je älter wir werden, desto tiefer, daß uns mit diesen vergänglichsten und flüchtigen Tagen der Wonne nicht dauernd geholfen wird, daß die Erde mit allen ihren sichtbaren Gütern uns den Frieden nicht schenken kann, nach dem unsere Seele lechzt, daß in dem Jammer und der Bosheit dieser Welt uns der Trost aus einer besseren Welt zukommen muß, damit wir nicht verzagen noch verzweifeln. Mit solchem Trost ist unser Heiland zu uns gekommen und hat uns mit dem Leben bekannt gemacht, das ewig währet. Die Güter, die er uns schenkt, sind wohl unsichtbare, aber darum auch unvergängliche Güter: Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Und zum Unterpfande dafür, daß diese Güter uns wirklich gehören und bleiben sollen, hat er sich selber uns gegeben und ist den Weg gegangen vom Vater in die Welt und wiederum von der Welt zum Vater. Die Bahn, die er gebrochen hat, steht auch uns offen. Zum Himmel einzuweichen mahnt uns sein Wort. Wir sind Himmelsbürger, wenn wir im Glauben mit Jesu bei dem treuen Vater leben, der seinen Himmel aufthut, täglich Segen aus ihm strömen zu lassen auf all die Seinen. Möchten wir alle es lernen, diesen Segen dankbar aufzunehmen und unsern Wandel im himmlischen Sinne zu führen, damit wir auch einst zum Himmel eingehen können!

Aus dem Bezirk und Umgebung.

—r. Welzheim, 23. Mai. Vorgestern erhielten Lindenwirt Kugler hier sowie Jakob Giesemann in Wursthäusle den ersten Dienenschwarm.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. Vom Hofe. Der

heutige Hofbericht gibt die Verlobung des Herzogs Robert von Württemberg mit der Erzherzogin Maria Immaculata Rainieria von Oesterreich offiziell bekannt und bemerkt dazu: „Se Maj. der König und die ganze königliche Familie sind durch diese Verbindung mit großer Freude erfüllt worden, welche auch im Lande Wüderhall finden wird.“ — Herzog und Herzogin von Urach sind gestern nach mehrmonatiger Abwesenheit von ihrer Reise nach dem Orient, Rom, Monaco und der Pariser Weltausstellung wieder hier eingetroffen.

— Stuttgart. Die diesjährige Generalversammlung des „Württemberg. Müllerverbandes“ findet am Sonntag den 27. Mai d. J. vormittags 11 Uhr im „Europäischen Hof“ (Friedrichstr. Nr. 15) in Stuttgart statt.

Stuttgart, 20. Mai. Die Abgeordnetenkammer erledigte gestern die noch übrigen Eisenbahnpetitionen. Die Eingabe um Erbauung einer Bahn Ravensburg-Markdorf wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Am Schlusse der Sitzung richtete Abg. R. Hausmann an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über den Abschluß einer süddeutschen Tarifgemeinschaft. Dr. Frhr. v. Mittnacht teilte mit, die letzte Konferenz habe am 27. April 1899 stattgefunden. Der Vertreter der Reichseisenbahnen habe in dieser Konferenz den badischen Satz von 2 S für unaannehmbar erklärt. Württemberg habe 2,3 S vorgeschlagen und Bayern seine Zustimmung hierzu kundgegeben. Baden wolle aber den Satz von 2 S und außerdem seine Kilometerhefte behalten. Minister v. Tzielen sei kein Freund der Kilometerhefte, wünsche auch mehr eine Vereinfachung als eine Verbilligung der Tarife. Auch in Bayern wolle man die Kilometerhefte, auf die von Baden der größte Wert gelegt werde, nicht. Die württembergische Regierung sei gerne bereit, mit einer oder beiden Nachbarverwaltungen in weitere Verhandlungen einzutreten, eventuell müsse Württemberg selbstständig mit Reformen vorgehen. Nach seiner Ansicht sei eine fühlbare Verbilligung der Tarife besonders für den Nahverkehr wünschenswert. Die Staatsregierung werde zu gegebenem Zeitpunkt zu der Frage Stellung nehmen.

Stuttgart, 22. Mai. In der Kammer der Standesherrn verlas heute Ministerpräsident v. Mittnacht dieselbe Erklärung wie f. J. in der zweiten Kammer über den Beschluß der Regierung, dem gegenwärtigen Landtag die abgelehnte Steuerreform nicht mehr vorzulegen, den Entwurf aber gleich bei dem nächsten Landtag einzubringen.

Stuttgart, 21. Mai. Dem Vernehmen des „Schw. M.“ nach hat das Konfistorium in der umstrittenen Frage der Verpflichtung der Volksschullehrer zur Kirchenaufsicht sich dahin schlüssig gemacht, letztere von den Volksschullehrern an Sonn-, Fest- und Feiertagen künftig nicht mehr zu verlangen und den Kirchengemeinderäten anheimzugeben, für die Beaufsichtigung der Schuljugend während des Gottesdienstes an diesen Tagen Sorge zu tragen.

Stuttgart, 21. Mai. Die Marine-Ausstellung, die seit 5. Mai eine so große Anziehungskraft auf alle Kreise ausgeübt hat, wurde heute geschlossen. Die Abrechnung wird gefastet, einen schönen Betrag in die Kasse für Besserstellung der Hinterbliebenen deutscher Seeleute abführen zu können. Der nächste Ausstellungsort ist Barmen. Die auf eine hohe Summe lautende Versicherung des Transports dorthin wurde der Transportversicherungsgesellschaft der Viktoria zu Berlin, Sektion Württemberg und Hohenzollern übertragen.

— Wahl eines ritterschaftlichen Abgeordneten. Für den verstorbenen ritterschaftlichen Abgeordneten der zweiten Kammer, Grafen Rudolf Adelman von und zu Adelmanfelden, findet am Mittwoch den 13. Juni d. J. im Sitzungssaal der Kreisregierung in Ellwangen die Neuwahl eines Abgeordneten der Ritterschaft des Jagdkreises statt.

Gaildorf, 21. Mai. Heute morgen wollte ein verheirateter Schuhmacher von Sulzbach am Kocher seinen Wassereimer ausspülen, wobei er ausglitt, in den Kocher fiel und ertrank.

Laupheim, 21. Mai. Ein Reservist aus Mengen, der auf der Station Laupheim zu früh aus dem Eisenbahnwagen sprang, fiel aufs Geleise, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. In zwei heute nacht abgehaltenen Massen-Versammlungen der Fahrer, Schaffner und Kutscher der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft wurde einstimmig die sofortige Arbeitseinstellung beschlossen. Die von der Direktion gemachten Zusagen wurden einstimmig abgelehnt unter Aufrechterhaltung der Gegenkonzeptionen der Arbeiterdelegierten.

Berlin, 19. Mai. Infolge des Ausstandes des Straßenbahnpersonals trat eine völlige Störung des Straßenbahnverkehrs ein. Gegen die wenigen Kutscher, Fahrer und Schaffner, die noch arbeiten, werden von Ausständigen und vom Publikum erregte Zurufe gerichtet. Am Dönhofsplatz kam es zu Unruhen dadurch, daß die Ausständigen Straßenbahnwagen zerstörten, so daß der Verkehr längere Zeit stockte. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Berlin, 20. Mai. Sieben der Hauptlinien der großen Berliner Straßenbahnen waren heute vormittag wieder in vollem Betriebe. Bis mittags traten nirgends ernsthafte Störungen ein. Nur am Rosenthaler Thor macht das Werfen von Steinen in vorüberfahrende Wagen das Eingreifen der berittenen Polizei nötig, welche die Menge zerstreute. Die Mehrzahl der Streikenden begab sich in den frühen Morgenstunden nach den umliegenden Ausflugsorten.

Berlin, 20. Mai. Am nächsten Dienstag abend findet seitens des Götterbundes eine große öffentliche Protest-Versammlung gegen die Lex Heinze statt.

Berlin, 21. Mai. Der Ausstand der Straßenbahngestellten führte gestern zu bedauerlichen Ausschreitungen, insbesondere ereigneten sich am Rosenthaler Thor sehr heftige Straßenkrawalle. Ein aus der Menge abgegebener Revolverbeschuß veranlaßte die Polizei, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Hierdurch kam es zu einem Blutvergießen, dem auch unbeteiligte Personen zum Opfer fielen. Die Menge richtete einen Steinhagel gegen die Beamten, von denen mehrere verwundet wurden. Der Tumult wurde unbeschreiblich. Kurz nach $\frac{1}{2}$ 9 Uhr gelang es der Schutzmannschaft, die Ruhe dadurch wiederherzustellen, daß die Menge nach allen Seiten auseinandergetrieben wurde. Zwei Todesfälle auf Seiten des Publikums sind bereits festgestellt. Auf Befehl des Ministers des Innern mußte gestern die Straßenbahn gegen 7 Uhr abends den Betrieb gänzlich einstellen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Im ganzen waren noch nicht hundert Wagen im Betrieb. Die Bahnen fuhren während des Nachmittags teilweise ganz leer; das Publikum zeigte wenig Lust, sich den Gefährten anzuvertrauen. Regelmäßige Geldunterstützungen werden von heute an an die bedürftigen verheirateten Ausständigen bezahlt. Auch Oberbürgermeister Rirschner soll die Rolle eines Vermittlers zwischen den Ausständigen und der Straßenbahngesellschaft übernehmen wollen.

Berlin, 21. Mai. In den beiden großen Versammlungen, welche seitens der Angestellten der Straßenbahnen stattfand, wurden die Bestimmungen, welche eine Deputation unter Leitung des Oberbürgermeisters Rirschner mit der Direktion ausgearbeitet hatte, einstimmig angenommen. Die Bedingungen gipfeln in folgenden Hauptpunkten: Anfangsgehalt 85 Mark, nach 6 Monaten 90 M., nach weiteren 2 Jahren 95 M., nach 5 Jahren 100 M., nach 8 Jahren 105 M., nach 10 Jahren 110 M., nach 12 Jahren 113 M., nach 15 Jahren 115 M., nach 17 Jahren 118 M., nach 20 Jahren 120 M. Ueberstunden

werden mit 50 Pfennig bezahlt. Ferner wurde eine Pensionskasse bewilligt mit dem Zugeständnis einer Berufskommission von zwei Ärzten, von denen der eine von der Direktion, der andere von der städtischen Verkehrsdeputation aufgestellt wird. Fahrtdienst für Wagenführer 9, Schaffner 11 Stunden einschließlich des Vorbereitungsdienstes.

Berlin, 22. Mai. Die Wiederaufnahme des Betriebes bei den Straßenbahnen beginnt heute vormittag zunächst in beschränktem Umfang; technische und andere Erwägungen sind hiesfür geltend. Von mittags 12 Uhr ab wird der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. In diesem Sinn wurden gestern die Polizei-Rebelle verhandelt.

Berlin, 21. Mai. Die Interpellation Singer und die lex Heinze wurden heute im Reichstage von der Tagesordnung abgesetzt. Die lex Heinze kann gefallen betrachtet werden. — Der Reichstag verhandelt heute über das Fleischbeschaugesetz.

Karlsruhe, 21. Mai. Die Führer und Schaffner der elektrischen Straßenbahnen sind heute in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Der Betrieb ist nun beschränkt.

Köln, 21. Mai. Die Köln. Ztg. meldet aus London: Das Laffanbureau erhält eine Depesche aus Pretoria, wonach alle kämpfenden Teile der Bevölkerung fest entschlossen sind, dem Vorrücken der Engländer in Transvaal aufs äußerste Widerstand zu leisten. Es sei ganz sicher, daß die Transvaalregierung nicht geneigt sei, auf irgend welche Vorschläge, sich mit oder ohne Bedingungen zu ergeben, einzugehen. Aus Charlestown kommenden Depeschen zufolge rückt eine englische Kolonne vom Zululand aus in nördlicher Richtung vor.

Kiel, 15. Mai. Den Bau eines Riesen-Schwimmdocks im Kieler Hafen wird die Krupp'sche Germaniawerft ausführen. Nach den bereits fertigen Plänen erhält das Dock eine Länge von 150 Meter und eine Breite von 36 Meter. Es soll Schiffe von 200 Meter aufnehmen und eine Tragfähigkeit von 12.000 Tonnen erhalten, so daß also die schwersten Linienschiffe unserer Flotte gedockt werden können. Um das Riesen-Schwimmdock im Handelshafen verankern zu können, wird es nötig sein, den Hafen an dieser Stelle auf 14 Meter zu vertiefen.

Ausland.

Rom, 21. Mai. Hauptmann Cei, der Erfinder des neuen italienischen Gewehrs, hat ein Projektil für Gewehr und Kanone erfunden, das die Anwendung eines Visiers unnötig macht und die Treffsicherheit ungeheuer erhöht. Das Projektil ist schraubenförmig gebaut.

Triest, 20. Mai. Das russische Mittelmeergeschwader traf hier zu fünftägigem Aufenthalt ein, mit ihm auch Großfürst Michael Nikolajewitsch, um nach Wien weiter zu reisen.

Bern, 21. Mai. Das von der Bundesversammlung beinahe einstimmig angenommene Bundesgesetz, betreffend Einführung der obligatorischen Kranken-, Unfall- und Militärversicherung wurde heute in der Volksabstimmung des schweizerischen Volkes mit 337,575 gegen 146,629 Stimmen verworfen.

— Die Burengesandtschaft. Ein ununterbrochener Strom von Besuchern begrüßte die Burengesandtschaft in Washington in ihrem Hotel. Es fanden nichtamtliche Empfänge statt. Die Gesandtschaft hofft, daß ihre Audienz bei Mac Kinley am Montag ermöglicht werden könne. Fischer erklärte, er glaube, daß ihre Beglaubigung ausreichend sei, die Gesandtschaft in den Stand zu setzen, durch die guten Dienste der befreundeten

amerikanischen Regierung dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Die Gesandtschaft komme nicht mit einem bestimmten Vorschlag, doch hoffe sie, daß ein ehrenvoller Friede möglich sei. Amerika sei das einzige Land, dessen Lage es gestatte, diesen zu erwirken.

Washington, 21. Mai. Der Empfang der Buren-Delegation im Opernhaus gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Der Raum war dicht gefüllt. Die offizielle Welt war nicht erschienen, jedoch waren verschiedene Senatsmitglieder anwesend. Senator Sülzer bewillkommte die Delegierten und sagte: Neun Zehntel der Amerikaner seien gegen England, Namens der Menschlichkeit müsse man für die Herbeiführung des Friedens eintreten. Die Buren seien nur zu befiegen, wenn sie gleichzeitig gänzlich vernichtet würden. Dem Zerstückungsmarische Englands müsse Einhalt geihan werden. Fischer sprach sich in seiner Erwiderung ähnlich wie in New-York aus. Die Delegierten Wessels und Wolmarans drückten ihren Dank für die ihnen von den Amerikanern befundete Sympathie aus. Bourke-Cochran wies auf die Nachbarschaft Kanadas hin und bemerkte, Canada als britischer Besitz bedrohe die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin. Der Redner griff die englische Regierung heftig an. Ob Amerika intervenire oder nicht, die nötigen Mittel müssen gefunden werden, um dem gegenwärtigen Unrecht gegen die Zivilisation ein Ende zu machen.

Washington, 21. Mai. Staatssekretär Hay erklärte der Burenmission, daß Präsident Mc. Kinley bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge sich genötigt sehe, gegenüber England und den Burenrepubliken bei der Politik der Neutralität und Unparteilichkeit zu verharren.

Paris, 20. Mai. Heute fanden in ganz Frankreich die Wahlen der Gemeindevorstände statt. Es ereignete sich kein Zwischenfall. In Algier wurde May Regis zum Maire gewählt.

Petersburg, 20. Mai. Ein Telegramm der Howoje Wremja meldet aus Dschulfa von gestern, daß der Schah von Persien mittags daselbst eingetroffen ist und von den hiesfür bestimmten russischen Würdenträgern feierlich empfangen wurde.

St. Louis (Senegal), 19. Mai. In Dakar sind 6 Fälle, bei denen man gelbes Fieber vermutet, vorgekommen. Sämtliche Fälle sind tödlich verlaufen.

London, 21. Mai. Lord Roberts telegraphiert aus Kroonstad, es sei noch keine amtliche Meldung vom Entsatze Mafeking bei ihm eingegangen, aber eine Depesche des Reuterschen Bureaus besage, daß Mafeking entsetzt sei. General Rundle berichtet, seine Truppen hätten Bester'sket, Trommel und Clocolan (im Osten des Freistaats) besetzt, nachdem der Feind aus Senegal und Ficksburg zurückgegangen war. Bei Boshof (nordöstlich von Kimberley) ergaben sich ein Feldkornet und 86 Burghers. Einige Gewehre und Munitionsvorräte wurden ausgeliefert.

London, 21. Mai. „Globe“ giebt zu, daß die Burenmission in Washington mit wildestem Enthusiasmus empfangen worden sei und keine Nation überzeugendere Beweise antienglischer Gefinnung gegeben habe, als die Vereinigten Staaten. Ihre Haltung werde für England eine unbergessliche Lektion sein.

London, 21. Mai. „Daily News“ melden aus Lourenco Marques vom 20. Mai, die ganze Burenmacht um Mafeking samt Gefschützen wurde am 17. Mai von den Engländern gefangen (?) Die Engländer besetzten am 17. Mai Mlerksdorp kamplos.

Kaisersbad.
Einen mittleren
 **Leiterwagen**
hat um billigen
Preis zu verkaufen
Georg Weller.

Welzheim.
Im Bügeln
(Glanzbügeln) empfiehlt sich
in und außer dem Hause
Karoline Frensch
beim alten Turnplatz.
Stärkwäsche
wird auch zum Waschen an-
genommen bei **Obiger.**

Im
Kleidermachen
vom Einfachsten bis zum
Feinsten nach neuester
Mode empfiehlt sich
Frau Steinbach.

Auf 1. Juli oder früher wird
ein braves

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches
schon gedient haben sollte, zu
Kindern und ins Zimmer nach
Kirchheim u./Deck gesucht.
Näheres durch Frau Flaschner
Mayle, Welzheim.

Albert Zweigle
— **Welzheim** —
empfehlen in Ia. Qualitäten offen
und in Flaschen:
Anis-,
Kümmel-,
Pfeffermünz-,
Zimmt-,
Nuß-,
Johannisbeer-,
Bergamottbirn-,
Samburgertropfen
Berliner Getreidekümmel,
Punschessenz von Rum u. Arac,
Cognac,
Rum,
Arac,
Kirschegeist,
Heidelbeergeist selbst gebr.
Weintrester-,
Zwetschgen-,
Frucht-,
Brannt-
wein
feinst gereinigten
**Weingeist, Brenn-
spiritus.**

Liqueur
Liqueure fabriziere ich selbst und
bin daher in der Lage, so billig
wie jede Konkurrenz zu verkaufen,
worauf ich insbesondere die Herren
Wirte aufmerksam mache.

Christine Hinderer
Christian Ehmann
Verlobte.
Thannhof
Welzheim.
Eibenhof
Welzheim.
Mai 1900.

Gartensämereien
Blumensamen, Frankfurter und Don Carlos-Stangenbohnen,
Buschbohnen, Feuerbohnen
empfehlen in bester keimfähiger Ware
Albert Zweigle.

Berschiedene Sorten
Mostzibeben und Weinbeere
empfehlen in ganz frischer Ia. Ware ausnahmsweise billig
Albert Zweigle.


Strohhüte
empfehlen in größter Auswahl billigst; ältere
Faconen weit unter Ankauf.
Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.
Baumwollene Hosenzeuge
120 cm breit à 1 Mark 30 Pfennig per Meter,
— waschechte **Hosenzeuge** —
120 cm breit von 1 Mark 50 Pfennig per Meter an.
Berschiedene schöne Artikel zu

Knaben-Blousen & Sommer-Anzügen.
Bucksfin
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in großer Aus-
wahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt
Heinr. Aug. Bilfinger.

Regen-Schirme
empfehlen
Heinr. Aug. Bilfinger.
Zuhrmannshemden
empfehlen wieder in bester Qualität
Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.
Neu angekommen:
Beste Mostzibeben,
Rosinen und Weinbeere
und empfehle solche sehr billig.
Albert Weller.

Taubenhof.
Schöne
 **Läufer-
Schweine**
hat zu verkaufen.
August Oesterlen.
Welzheim.
Eine junge, großtrüchtige
 **R u h**
hat zu verkaufen.
Georg Heintle.

Jedes Quantum
Schafwolle
wird zum Spinnen und Gar-
dätschen angenommen und
wird gutes, schönes Garn ge-
liefert, sowie auch vorzügliche
Stoffe, bei äußerst billiger Be-
rechnung
Albert Böckh, Kalen.

Kaufen Sie nur
Union-Wichse

Gibt rasch u. mühelos
schönsten Glanz.
In blau-weißen Dosen.
Überall erhältlich.

Saatsamen
zur Saat empfiehlt billigst
G. Schober.
Feinster
Kräuterfas
ist frisch eingetroffen bei
G. Schober.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
n. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. größtes Special-Fahrrad-
Versand-Haus Deutschlands.

EYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser,
es stets frischer Füllung zu haben bei
der Brunnendr. in Stuttgart.
Welzheim.
Feinstes Salatöl,
Alte Olivenöl,
Essig-Essenz,
stärksten, 3fachen
Essigsprit
empfehlen billigst
G. Schober.
Siezu ein zweites Blatt.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetaqe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einseitige Fettschneide oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 78.

Welzheim, Donnerstag den 24. Mai 1900.

34. Jahrgang.

Himmelfahrtstag.

Himmelan fährt heut' der Sohn zu den ewigen Höhen,
Sehnend die Augen der Jünger und staunend nachsehen,
Aber ihr Herz
Weiß nichts von Sorge und Schmerz,
Stärkt sich im Beten und Flehen.

Fern zu den Heiden entsendet Er scheidend die Seimen,
Daß sie durch Taufe und Lehre die Großen und Kleinen
Führen zum Herrn,
Will Er doch alle so gern
Zu Einer Herde vereinen.

Aufwärts zur Heimat blickt gläubig im Leben und Sterben
Jesus Gemeinde, berufen, den Himmel zu erden;
Sein süßend Blut
Floß ja uns Sündern zu gut,
Daß wir nicht ewig verderben.

Jauchzet ihr Himmel, stimmt an heut' die jubelnden Lieder,
Christen und Heiden, dem Herrn, der uns, Seine Brüder,
Segnend verläßt
Und dabei tröstet auf's Best':
„Wartet Mein: einst komm' Ich wieder!“ —

Württemberg.

— Ein Soldatenheim. Dem Besucher des Truppenübungsplatzes bei Münsingen fällt neuerdings ein schmucker Bau in die Augen, der nahe am Eingang zum Barackenlager sich in dominierender Lage am Waldrande erhebt und mit seiner weithin leuchtenden Inschrift: „Soldatenheim“ den Wanderer gar freundlich grüßt. Als ein beredter Zeuge der opferfreudigen Liebe zum Vaterland und seinem Heere, die ihn geschaffen, steht er da und ladet unsere Jugend in Waffen nach den anstrengenden Übungen des Tages zu lieblicher Erquickung, zur Pflege guter Kameradschaft und zu religiöser Erbauung in Kreise gleichgesinnter Freunde ein.

Das Soldatenheim ist in den Jahren 1898 und 1899 von dem Süddeutschen Jünglingsbund mit einem Aufwand von nahezu 60 000 M. erstellt worden. Davon wurden 20 000 M. von freiwilligen Beiträgen innerhalb der dem Bunde angehörenden Vereine und sonstiger soldatenfreundlich gesinnter Kreise aufgebracht. Weitere 30 000 M. wurden dem Bunde vom Stuttgarter Verein für Volkskassenbauern zunächst als unverzinsliches Darlehen vorgestreckt, so daß zur Stunde noch 10 000 M. zu decken sind. Es ist also den vielen Vätern und Müttern militärpflichtiger oder schon zur Fahne eingezogener Söhne, die den Wert und Segen eines solchen christlichen Soldatenheims zu würdigen wissen, noch reichlich Gelegenheit geboten, ihr Interesse für dasselbe auch durch einen Beitrag zur Tilgung der noch auf ihm lastenden Schuld zu betätigen. Diejenigen, die da wissen, welchen besonderen Versuchungen und Gefahren die Soldaten gerade auf solchen Übungsplätzen ausgesetzt sind, werden dies gewiß mit freudigem Herzen thun und auch andere zu gleichem Thun ermuntern. Manche dieser Gefahren knüpft sich an den Alkohol. Darum haben die Gründer des Soldatenheims mit weisem Vorbedacht und nach reiflicher Erwägung aller Umstände die geistigen Getränke: Wein, Bier, Branntwein Most u. s. w. vom Betriebe gänzlich ausgeschlossen, dafür aber Sorge getragen, daß den im Heim verkehrenden Mannschaften gute, gesunde Speisen in reichlichen Portionen und

zu billigen Preisen gereicht werden, ja daß dieselben sich auch dort aufhalten können, wenn sie nicht das Bedürfnis haben, eine leibliche Erfrischung zu sich zu nehmen. Ein eigenes Schreibzimmer mit den nötigen Schreibmaterialien steht ihnen zur Verfügung, damit sie in Ruhe den Verkehr mit der Heimat pflegen können. Papier, Briefumschläge, Federn, Postkarten mit dem Bilde des Soldatenheims u. s. w. werden unentgeltlich an sie abgegeben. Desgleichen steht ihnen eine hübsche Bibliothek zur Verfügung, die bereits über 150 Bände zählt. Eine Anzahl freundlicher Zimmer sind für Einjährige, die außerhalb des Lagers wohnen dürfen, zu mäßigen Preisen vorgesehen. Außerdem ist der Verwalter und Soldatenwater Stephan Wurster jederzeit bereit, den Soldaten, die sich an ihn wenden, mit Rat und Hilfe an die Hand zu gehen. Er ist auch bemüht, durch Veranstaltung passender Vorträge patriotischen und religiösen Charakters, sowie durch regelmäßige Hausandachten den Bedürfnissen ernster gerichteter Soldaten und Unteroffiziere entgegenzukommen. Dabei ist das Haus, dessen Bau von Architekt Fritz in Stuttgart geleitet wurde, seinem Zwecke aufs Beste angepaßt. Ein heller, geräumiger Saal vermag gegen 200 Mann zu fassen; er eignet sich vorzüglich zu allerlei Zusammenkünften, wie sie das Soldatenleben mit sich bringen mag.

Wie sehr sich diese patriotische Einrichtung auch der Gunst der militärischen Kreise erfreuen darf, ist nicht nur an dem erfreulichen Besuch von Seiten der Soldaten und Mannschaften des Truppenübungsplatzes ersichtlich, sondern auch an der Teilnahme an der Einweihungsfeierlichkeit von Seiten des Kommandanten des Übungsplatzes, des Generals von der Osten, sowie einer stattlichen Anzahl höherer und Suhalter-Offiziere. Die Einweihung fand, vom herrlichsten Frühlingwetter begünstigt, am 17. Mai statt und wurde von Oberkonsistorialrat Stadtdekan Dr. v. Braun aus Stuttgart als dem Vorstand des Süddeutschen Jünglingsbundes geleitet. Von allen Seiten waren die geladenen Gäste herzugeeilt, und selbst Ihre Majestäten der König und die Königin hatten ihre Glückwünsche gefandt, begleitet von reichen Gaben für das Soldatenheim. Stadt und Bezirk Münsingen waren u. a. durch Stadtschultheiß Dzial und Dekan Dieterle vertreten. Die Feier verlief in erhebender Weise. Jedermann konnte den Eindruck nach Hause nehmen, daß im Soldatenheim ein gutes und notwendiges Werk geschehe, dessen Segen sich über unser ganzes Volk ergießen werde. Diese Arbeit hat um so mehr Aussicht auf Gelingen, als sie geschieht im Anschluß an die bestehende Militärseelsorge und unter ausdrücklicher Billigung durch die Militärbehörden. Möge dem Soldatenheim dieselbe schöne Entwicklung beschieden sein, deren sich das vom Westdeutschen Jünglingsbunde in der großen Garnisonsstadt Metz seit der Zeit seines Bestehens erfreuen darf, zum Heile unserer Soldaten und zum Besten unseres geliebten Vaterlandes!

Langenau, 19. Mai. Die Amtseinführung des neugewählten Stadtschultheißen Haug hat heute stattgefunden; sie gestaltete sich zu einem förmlichen Gemeindefest.

Deutschland.

Kempten, 20. Mai. Die hiesige Strafammer verurteilte den Kassenboten August Feil, welcher eine Reihe von Personen um nahezu 100,000 M. geschädigt und das Geld

zu Lotteriespiel verwendet hatte, wegen Vergehens im Amt zu 5 Jahren Gefängnis.

Ausland.

Semberg, 21. Mai. Einer Blättermeldung zufolge schlug in Podhaice während des Gottesdienstes der Blitz in die griechisch-katholische Kirche ein. 20 Personen wurden schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Börsenbericht vom 21. Mai 1900, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. Seit unserem letzten Berichte hat sich im Getreidegeschäft wenig geändert. Amerika war für Weizen kleinen Schwankungen unterworfen und waren die Forderungen am Schlusse der Woche etwas höher, wodurch sich die Tendenz etwas befestigte. Der von Argentinien schwimmende Weizen wurde ziemlich aufgeräumt, bei unveränderten Preisen, während für spätere Abladung höhere Forderung gestellt wird. Das Angebot von Rußland bleibt andauernd schwach. Hier ist der Bedarf etwas reger geworden und die Inlandsware gut preis haltend.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 16,50—17 M., fränkischer 17,50 M., niederbayer Ia. 18—18,20 M., Ulka 17,75—18 M., Walla-Walla 18 M., Zaplata 17,50—17,75 M., Amerikaner 17,75 M., Kernen Oberländer 17,25—17,50 M., Dinkel 11—12,20 M., Roggen württ. 16 M., russ. 16—16,50 M., Haber Oberländer 14,75 bis 15,25 M., Unterländer 14,25—14,75 M., Markt, Mais Mixed 12—12,55 M., Zaplata 12,25—12,50 M.

Mehlpreise

per 100 Kilogr. inkl. Sack:
Suppengries 28,00—28,50 M.
Mehl Nr. 0 Mk. 28,00—28,50
" " 1 " 26,00—26,50
" " 2 " 24,50—25,00
" " 3 " 23,00—23,50
" " 4 " 21,00—21,50
Kleie mit Sack 9,80 M.

Gaildorf, 21. Mai. Heutiger Viehmarkt mäßig besahren; Fettvieh war begehrt und ging zu seitherigen Preisen ab. Mit der Bahn gingen 4 Waggons Vieh ab. In Ansehvieh Handel flau; Käufer halten bei der zweifelhaften Aussicht auf eine ergiebige Heuernte durch die kalten Nächte, die fast immer noch Reif und Eis bringen, zurück.

Hall, 19. Mai. Dem heutigen Milchschweinemarkt wurden 447 Stücke zugeführt,

welche bei steigenden Preisen und lebhaftem Handel nahezu alle abgesetzt wurden. Für stärkere Tiere wurden bis 36 M. per Paar bezahlt, während für geringere nur 22 M. erzielt wurden.

Wahingen a. G., 19. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 10 Stück Läufer- und 290 Milchschweine. Preis der ersteren 42—68 M., der letzteren 22—32 M. per Paar.

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars
Von Willem de Ruiter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nein, man hatte auf Euch Verdacht, ja, und Jameson ließ deshalb das Belbt in Brand setzen, aber es war anders. Wie wir noch stehen und dem Feuer zusehen, — es war noch Nacht, — da klappern plötzlich in scharfem Galopp von der Mission zwei Pferde. Goddam, ritten wie die Teufel, parieren die Pferde vor Jameson und knallen die blauen Handschuhen dem Doktor um die Ohren, dann fliegt noch ein Schimpfwort und — Goddam, die Kerle waren schneller verschwunden, bevor wir den zweiten Atem holten. Aber vor sich auf dem Pferde hatte der eine von den beiden Reitern den gestohlenen Koffer und das Wort, welches er dem Jameson zurief, dürfte er hier nicht ungehängt sagen, es lautete: Englischer Spion! — ps, seid ruhig, braucht niemand zu hören, was wir sprechen.“

„Und wer — wer war der Reiter?“ frug jetzt Jakobs in feberhafter Erwartung. „Laßt mich erst einen Schluck Whiskey auf den verwegenen, mutigen Burschen trinken, bevor ich ihn nenne, — — — so — es war Bit Thom, der Farmer von Danielskmit.“

„Bit Thom!“ riefen die Anwesenden fast gleichzeitig aus.

„Und wo mag er sein, wo ist er hin, wißt Ihr etwas darüber?“ frug jetzt wieder Jakobs.

„Wo soll er anders sein, als da, wo der Koffer seinen Wert erhält, bei Dom Paul — ps, ich muß leise reden, wir sind damals Hals über Kopf zurückgeritten und sie glauben ja noch den richtigen Anschluß zu bekommen.“

„Wer — welche? spricht klarer, Torri!“ erwiderte Dom Jakobs.

„Kapstadt — Johannesburg über Maseking.“ Laßt es damit bewenden, Jakobs, und zahlt mir den Whiskey, er hatte sich für Euch verdient gemacht. Ich muß weiter.“ Damit stand er rücksichtslos auf und ging ohne Abschiedsgruß von dannen.

„Kapstadt — Johannesburg über Maseking.“ murmelte leise Cronje vor sich hin und fuhr dann fort: „Dom Jakobs, wir wollen morgen zurück, das Raubzeug hat den Stand gewechselt. Wenn ich recht verstanden habe, so müssen wir von Pottchefstroom bis Beerust auf der Lauer gegen Maseking liegen.“

„Gott gebe es, daß wir dorthin zu rechter Zeit gelangen und daß uns dieser gelbe Mischling für die paar Whiskys die Wahrheit sagte.“ erwiderte Dom Jakobs.

„Dom, Dom!“ — sagte Cronje, — „unser treuer Gott lebt noch und wacht für uns, so wir ihm Treue halten. Es wird der Tag noch kommen, da diese Briten nicht mehr bedeuten, denn einen Korfsarenhaufen, welcher von allen Nationen der Welt gleich gehaßt und verfolgt wird. Gottes Strafgericht bleibt lange aus und immer will Gott in seiner Güte das Schlimmste abwenden, da er hofft,

daß die Menschen vielleicht etwas Neue verspüren werden. Diese Briten aber sind über Gott erhaben in ihrem Dünkel, deshalb wird sie ein neues Amajuba erteilen, schrecklicher denn ein zerstörtes Karthago. Nun laßt uns der Ruhe pflegen, damit wir morgen frisch und gestärkt die Rückreise antreten.“

Fortsetzung folgt.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Meer selbiger Empfindungen wohnte in seiner Brust. Er hätte der ganzen Welt laut zurufen mögen: „Hier seht Ihr den Glückseligsten unter der Sonne!“ so vollständig fühlte er sich auf dem Gipfelpunkt alles menschlichen Wohls.

Helene hatte gefürchtet, Hugo werde am Abend des nächsten Tages sich selber Mühe machen, ihrem Geliebten aufzulauern. Nur ihn und sein brutales Wesen fürchtete sie hauptsächlich. Deshalb hatte sie die Vorsicht gebraucht, nach Verabredung ein weißes Tuch als Zeichen für Otto am Ufer auszustrecken. Als aber der Abend kam und Hugo gar nicht daran zu denken schien, noch einen Gang nach der Weser zu unternehmen, vielmehr, wie Helene genau in Erfahrung gebracht, mit einigen Bekannten während des Nachmittags arg gezecht hatte und nun, — wahrscheinlich stark berauscht, — sein Schlafzimmer gesucht, that es ihr leid, das Warnungszeichen ausgesteckt zu haben, das Hollberg jedenfalls zur Umkehr veranlaßt, sobald er es gesehen! Sie fand zu Hause keine Ruhe und begab sich doch an den Fluß, hoffend, den Geliebten wenigstens in der Ferne auf dem Wasser zu erblicken.

Hatte sie indessen ihre zuverlässigen Leute, die ihr Nachricht über den Bruder brachten, so fehlte diesem auch sein Spion nicht, von dem der erbärmliche Mensch die Nachricht empfing, daß die Baronesse noch einen Spaziergang unternommen und die Richtung nach der Weser eingeschlagen habe.

Ein Viertelstündchen nach ihr schritt auch Hugo von Lenzig aus dem Schlosse; er war mit einer Doppelbüchse bewaffnet, sein Gang war fest und sicher; wenn er am Nachmittag dem Gott Bachus gehuldigt hatte, so war ihm jetzt doch nichts davon anzumerken.

Helene hatte das weiße Kreuz erreicht. — Sie sah mitten auf dem Flusse den kleinen Nachen, der jedenfalls auch heute den Geliebten in sich trug, obgleich sie ihn der Entfernung wegen nicht erkennen konnte. — Aber auch das Fahrzeug hatte gewandt und eine andere Richtung eingeschlagen, wie es sonst verfolgte, wenn es wirklich dem Bauführer gehörte, woran die Baronesse nicht zweifelte. Es flog ellig stromabwärts dahin, bis zur nächsten Krümmung des Flusses, wo es nicht mehr von dieser Stelle aus mit den Blicken verfolgt werden konnte.

Sofort erriet das junge Mädchen die Absicht des Schiffers. Er hatte das Tuch gesehen und wollte etwaige Aufpaffer täuschen, indem er nun scheinbar nur eine Spazierfahrt ohne eigentliches Ziel zur Schau stellte. Jeder, der ihn beobachtete, mußte zum Schlusse kommen, er übe sich im Rudern, ohne einen bestimmten Zweck vor Augen zu haben; nur die Baronesse ahnte, was er beabsichtigte.

Ohne Säumen verließ sie ihren Platz und schlug einen Pfad ein, der auf dem Höhenzuge entlang führte, so daß sie das Flußufer von Zeit zu Zeit wieder ins Auge bekam.

Was sie erwartete, war richtig: Hollberg war der Schiffer, er hatte, weit vom Schlosse

Hochburg entfernt, in einer wohlversteckten Bucht landen und dann auf Schleichwegen dem weißen Kreuz nahen wollen, so daß etwaige Aufpaffer ihn nicht entdeckten, hingegen er retrognoszieren könne.

Bald lagen sich die Liebenden in den Armen.

„Aber nur sehr, sehr vorsichtig!“ bat Helene. „Zwar glaube ich, daß mein Bruder zu Hause ist; aber er kann Verbündete haben. Und — o Gott, Otto, ich fürchte, wir werden noch unendlich viel leiden müssen, die Meinen schwärmen nicht für ein Verhältnis zwischen uns.“

„Weil ich dem Bürgerstande angehöre, mein Lieb. Es ist eine Schmach, daß derlei Vorurteile heute noch bestehen. Aber wie kann es anders sein, sie werden ja nach Möglichkeit funktionieren.“

„Ach, Otto, ich verehere Dich mehr, wie alle Hochadlige, wie alle Fürsten der Welt.“

„Ja, Du bist auch ein Engel! Aber Du siehst wohl, wie Dich Dein eigener Bruder Deiner Liebe wegen anfeindet; und er hat doch gewiß kaum die leiseste Ahnung davon.“

„Teurer Otto, könntest Du mir immer zur Seite stehen; in Deiner Nähe würde ich der ganzen Welt trotzen.“

„Ich danke Dir von Herzen für Dein unbegrenztes Vertrauen, mein Lieb, und hoffe es mir zu verdienen. Doch thue mir den Gefallen und schicke den Hund ein wenig voraus.“

„Wie, Du fürchtest Dich?“

„Ich fürchte mich nie! Aber es ist besser, man geht der Gefahr aus dem Wege; ich habe zu bedenken, daß es sich hauptsächlich um Dein Wohl handelt.“

„Du bist so edel und gut!“

Die Baronesse sandte ihren Hund voraus, sie konnte sich auf seine Wachsamkeit verlassen. Kosend und tändelnd schritten sie dahin.

Hollberg teilte inzwischen der Geliebten seine Pläne für die Zukunft mit. „In nächster Zeit hoffe ich das Baumeister-Examen zu bestehen“, sagte er. „Dann wird mich nichts mehr abhalten, vor Deinen Papa hinzutreten und um Deine Hand zu bitten. Berweigert er sie aber dann noch, dann soll er Gründe angeben und ich werde ihn zwingen!“

„Das wäre schrecklich! Aber ich lasse nie von Dir.“

„Tausend Dank, Du holdes Lieb!“

Sie waren dem weißen Kreuz nicht mehr allzu fern, als Pluto heftig an zu bellern begann und mit schnellen Sätzen zurückgesprungen kam.

„Um Gotteswillen, da lauert Verrat! Ein Verwandter, sonst käme das Tier nicht zurück. Schnell ins Gebüsch!“ stotterte Helene totenbleich. „Der nächste Augenblick bringt uns vielleicht schon Entdeckung. Ich beschwöre Dich Otto!“

Der Bauführer wich nicht gern. Entfliehen: Schreckliches Wort für den kühnen jungen Mann. Aber es handelte sich hier um den Frieden, vielleicht um die Ehre seiner Braut. Der Gedanke flog ihm im Nu durch den Kopf, im nächsten Moment eilte er leicht wie der Wind und geräuschlos wie die Indianer beim Ueberfall in das nächste Gebüsch, keine Spur war mehr von ihm zu entdecken.

Aber es war auch die höchste Zeit gewesen, daß er sich unsichtbar machte. In der nächsten Sekunde kam Hugo in höchster Eile hinter der ersten Biegung hervor, sein Gesicht war von wilder Leidenschaft verzerrt, er hatte die geladene Doppelbüchse mit gespannten Hähnen in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)